

4-08

Vollständiges Protokoll des Auswertungsschritts 2.2.1: Sequenzanalyse mit gedankenexperimenteller Entwicklung von Lesarten

„Liebe“

Es liegt ein Vertrauensverhältnis vor.

Es handelt sich um:

- eine persönliche Anrede, wenig formal;
- Titel, z.B. „Liebe ist schön“;
- Briefanrede;
- Titel eines Gedichtes, z.B. „Liebe ist wunderbar“.

Distanz bei Anrede wird beseitigt.

Es handelt sich bei dieser Ausdrucksgestalt um einen „Eisbrecher“: es soll eine persönliche Beziehung hergestellt werden zu einer (angeredeten) Person, die man nicht kennt.

Es ist eine unpersönliche Anrede, z.B. „Liebe Gemeinde“.

Jemand will zeigen, dass er/sie freundliche Absichten hat.

Angesprochen wird eine Gruppe oder eine Frau.

Kontakt zur angesprochenen Person existiert schon (z.B. Telefonkontakt), aber persönlich ist man noch nicht miteinander bekannt.

Handelt es sich um eine angesprochene *Einzel*person, dann existiert schon ein sehr persönlicher Kontakt.

Wird eine Gruppe angesprochen, dann liegt eine anonymere Beziehung vor.

Es existiert ein geschäftliches bzw. nichtprivates Verhältnis zwischen Adressanten und Adressaten.

Es existiert ein privates Verhältnis.

Die Schrift stammt von einem Erwachsenen im Gegensatz zur kindlichen Umrandung (farbliche Gestaltung).

Der Schreiber ist ein Kind, eher ein Mädchen.

Der vollständige Text könnte lauten: „Liebe Mama, ich habe Deinen Kühlschrank kaputt gemacht“.

Farbliche Gestaltung:

- angezeigt wird eine gewisse Wichtigkeit (Blickfang);
- die rote Kringellinie soll Aufmerksamkeit auf den Zettel lenken;
- eine wichtige Mitteilung; soll nicht übersehen werden;
- ‚nette‘ Botschaft;
- Auflockerung des Textes.

„Liebe Nachbarn“

Es ist eine Anrede.

Es richtet sich an eine Gruppe.

Es richtet sich an eine allgemeine Gruppe, z.B. die Gruppe, die mit der Person, die den Zettel schreibt, im Haus wohnt.

Adressaten sind Nachbarn von der Familie in einem Einfamilienhaus.

Adressat ist Hausgemeinschaft mit z.B. 16 Mietparteien.

Adressat ist ein Ehepaar als unmittelbare Nachbarn.

Eyecatcherfunktion (Umrandung) spricht für Hausgemeinschaft mit vielen Leuten.

Adressant/en ist/sind Erwachsene/r, d.h. das Anschreiben stammt nicht von einem Kind.

Beherrschung formeller Anredeform durch Verfasser.

Distanziertheit soll beseitigt werden.

Es handelt sich um eine harmlose, freundliche Botschaft.

Aber: mit "Nachbarn" wird Distanz erzeugt, da die Nachbarn nicht mit Namen angeredet werden (z.B. "Liebe Ruth und lieber Klaus").

Ambivalenz zwischen persönlicher Nähe und Anonymität.

Angesprochen werden die unmittelbaren Nachbarn und nicht alle "Hausbewohner".

Sarkastische, zynische Anrede: man tut so, als würde man es gut meinen, aber in Wirklichkeit meint man es anders.

Wenn die Adressanten die Namen der Adressaten kennen, dann wäre die formale Anrede "Liebe Nachbarn" eine Beleidigung.

Sie kennen zwar den Nachnamen, aber sie kennen sich nicht persönlich.

Anrede ist netter als "liebe Hausbewohner", aber nicht so nett wie bspw.: "Liebe Ruth und lieber Klaus".

Schreiben erfolgte in Eile (ungleichmäßige Umrandung).

Es gab zufällig nur zwei Stifte (gelb und rot), Umrandung hat keine (intendierte) Bedeutung.

Verfasser arbeitet generell unsauber, egal ob es Zeitprobleme gibt oder nicht.

Verfasser will dem Adressaten eine Freude machen, ist aber in Zeitdruck.

Nach dem Komma erwartet man jetzt eine frohe Botschaft, z.B. eine Einladung zu einer Party. Es könnte aber auch eine negative Botschaft sein, z.B. "Liebe Nachbarn, wir feiern morgen Polterabend im achten Stock und schmeißen ganz viel Geschirr aus dem Fenster").

Es handelt sich um eine Ankündigung von etwas, was alle Hausbewohner betrifft.

*„Liebe Nachbarn,
wir“*

Verfasser sind mehrere (z.B. „Wir, die Familie ...“)

Inklusionsbemühung („wir als Hausgemeinschaft lehnen uns gegen die Vermieter auf“; „wir alle“)

Exklusionsbemühung (andere werden ausgeschlossen)

Andere Stiftungsverwendung als bei der Überschrift deutet darauf hin, dass jetzt (nach der Anrede) der eigentliche Text beginnt

Erwachsenenschrift mit Kugelschreiber; Schreiber ist kein Kind

Eine größere Gruppe von Leuten soll erreicht werden (Überschrift als Eyecatcher)

Ausschluss der Lesart, dass der Text schnell hingeschrieben wurde (Verwendung unterschiedlicher Stifte, bewusst gelayoutete Botschaft)

Schreiber überlegt vorher, was er schreiben will

Es handelt sich nicht um eine belanglose Nachricht

Kleinere Schriftgröße (im Vergleich zur Überschrift): Es wird nun ein komplexerer Gedanke ausgeführt

*„Liebe Nachbarn,
wir sind in der Not“*

ob es sich um ein inkludierendes oder exkludierendes „wir“ handelt, bleibt weiterhin offen

Gedankenexperiment: „wir sind in der Not, denn unser Haus soll verkauft werden“

„Not“ ist ein angst- und gefahrenbehafteter Ausdruck

Hilfeschrei; Bitte an die Nachbarn zu helfen

Gedankenexperiment: Wann ist man in Not? Z.B. „wir können die Miete nicht bezahlen“

Es gibt ein Problem, dass nicht mehr aus eigener Kraft gelöst werden kann

Unvorhergesehenes, spontanes Problem

Spezifische einmalige Notsituation („in **der** Not“)

Redewendung „In der Not frisst der Teufel Fliegen“ mit der Bedeutung: in einer Ausnahmesituation würden Akteure Dinge tun, die sie normalerweise nicht tun würden

„wir sind in der Not“ ist nicht selbsterklärend

es handelt sich um eine Offenbarung, vielleicht, dass man Hilfe in Anspruch nehmen muss

Es handelt sich um eine Rechtfertigung für etwas in der Vergangenheit liegendes, das aber noch andauert

Es handelt sich um eine einmalige Situation und nicht um einen Prozess

Weitere Kontextvariation: Hilferuf, wenn man in Seenot gerät; „Wir sind in Not“ als signifikantes Symbol im Sinne von George H. Mead. Die untypische Formulierung „wir sind in **der** Not“ zeigt an, dass der Zustand des Ausgeliefertseins der Notsituation gewissermaßen schon überwunden ist; man eine Lösung/Hilfe zumindest schon „vor Augen hat“

Bitte um Mithilfe. Die Lösung ist zwar schon präsent, kann aber nicht (vom Adressanten) allein herbeigeführt werden

Der Satz könnte vollständig heißen: „Wir sind in der Not gewesen“. In diesem Fall handelt es sich um eine nachträgliche Rechtfertigung, bzw. Erzählung.

Die untypische Formulierung „wir sind in **der** Not“ deutet an, dass schon eine gewisse Reflektion über die Problemsituation erfolgte, d.h. Verfasser ist nicht unmittelbar der Situation ausgeliefert

*„Liebe Nachbarn,
wir sind in der Not und –“*

Ergänzungswort; eine Konjunktion; es müsste jetzt eine Ergänzung kommen

Etwa: „wir sind in der Not und brauchen Ihre Hilfe“; „Wir sind in der Not und wussten nicht mehr weiter“

„–“ leitet einen Einschub ein (Ergänzung, Erläuterung, ein neuer Aspekt)

Der Text wurde spontan, schnell aufgeschrieben

An dieser Stelle „–“ wird etwas in der Darstellung „nachgeschoben“, was zur Verständigung des Satzes dienen soll

Hinweis auf Formulierungsschwierigkeiten: wie wende ich mich an den Nachbarn

Verfasser hat generelle Formulierungsschwierigkeiten

„–“: hier handelt es sich um einen persönlichen, rein idiosynkratischen Tick

*„Liebe Nachbarn,
wir sind in der Not und – da niemand“*

„da“ im Sinne von „weil“; hier als Rechtfertigung oder Erklärung; bzw. „dort“ (Ortsangabe) oder „da“ (temporal).

kausales „da“ (Rechtfertigung für ein Verhalten), etwa: „da niemand uns geholfen hat, sahen wir uns gezwungen, ... zu tun“

Adressant beherrscht nur mangelhaft die Sprache, deswegen gibt es unpräzise Formulierungen. Es könnte sich um Ausländer oder Legastheniker handeln

Dagegen spricht die Verwendung von „niemand“, als gehobeneres Synonym für „keiner“

Hinweis auf komplexe Satzstruktur und gehobeneren Sprachgebrauch bei „niemand“: Adressant verfügt über hohe Sprachkompetenz

Es liegt ein Mitteilungsproblem vor, welches nicht aus einem Mangel an Sprachkompetenz resultiert. Vielmehr ist es das Problem selbst (d.h. die angesprochene „Not“), das hier schwierig mitzuteilen ist. Es handelt sich um ein gewichtiges Anliegen des Verfassers

*„Liebe Nachbarn,
wir sind in der Not und – da niemand
von Ihnen“*

„niemand“ ist bezogen auf Nachbarn

„Ihnen“ ist Distanzausdruck im Gegensatz zu „Euch“; Nachbarn sind keine Duz-Freunde

es existiert keine intime Beziehung unter den Nachbarn

anderer Grund für „Sie“-Form: die Nachricht geht an die Hausgemeinschaft insgesamt, wobei nicht zu allen Bewohnern eine Duzbeziehung besteht

*„Liebe Nachbarn,
wir sind in der Not und – da niemand
von Ihnen da war,“*

„da war“: an einem bestimmten Ort anwesend sein

„da war“ impliziert

- Wissen um die Abwesenheit der Adressaten;
- Annahme, dass auf das Klingeln hin die Tür nicht geöffnet wurde;
- voreiligen Schluss: Weil niemand auf ein Klingeln hin geöffnet hat, ist niemand da.
- Vorwurf an die Nachbarn: impliziert normativen Anspruch, dass Nachbarn da zu sein haben

*„Liebe Nachbarn,
wir sind in der Not und – da niemand
von Ihnen da war, haben wir“*

Verweis auf eine Handlung des Verfassers.

Verweis auf Rechtfertigung: „wir haben etwas getan, das gegen andere Interessen verstößt“

Ungewöhnlich ist die Reihenfolge in der Darstellung: Erst geben die Adressanten die Begründung/Rechtfertigung für das Handeln („da niemand... war“), dann erfolgt die Beschreibung der Handlung („haben wir ...“). Normal ist die umgekehrte Reihenfolge – etwa: „wir haben Ihre Tür aufgebrochen, weil niemand von Ihnen da war“. Die gewählte Reihenfolge klingt freundlicher; Adressanten nehmen sich zurück; sind vorausschauend um die angeschriebenen Nachbarn bemüht

Dem Adressanten tut leid, was er gemacht hat

Es handelt sich um ein behutsames Heranführen, dass etwas passiert, ohne gleich „mit der Tür ins Haus zu fallen“

Die gewählte untypische Form (Reihenfolge zwischen Begründung und Beschreibung der Handlung macht nur Sinn, wenn kein anerkannter Rechtfertigungsgrund vorhanden ist

Sie ist Ausdruck einer Unsicherheit mit der Situation

*„Liebe Nachbarn,
wir sind in der Not und – da niemand
von Ihnen da war, haben wir uns erlaubt,“*

Verfasser

- sind sich unsicher
- haben sich ein Recht herausgenommen, das ihnen nicht zusteht (Selbstermächtigung)
- sind sich bewusst, etwas Unübliches getan zu haben, z.B. Normverstoß,
- stellen in höflicher Form eine berechnete Forderung (wie etwa „... erlaube ich mir, Ihnen ... in Rechnung zu stellen“)

Konnex mit „in der Not“: spricht gegen Lesart von ‚Not‘ als akute Gefährdungssituation. Eher ist plausibel: ‚Not‘ im Sinne von (permanente oder vorübergehende) missliche Lage

Widerspruch zum Bild der „Seenot“: wenn man in Not ist, kann man sich alles erlauben, wenn es nur der Rettung dient. Im vorliegenden Fall waren die Verfasser selbst noch handlungsfähig und konnten agieren; sie waren nicht auf die Nachbarn angewiesen

Not war kein Naturzustand (wie Seenot), sondern eine subjektiv wahrgenommene Not

Unterstellt wird, dass der Empfänger weiß, was es mit der (bislang unausgesprochenen) „Not“ auf sich hat

Aufgeworfene Frage: geht es hier um ein (bilaterales) Verhältnis der Nachbarn (Adressanten – Adressaten) oder um ein Problem, dass die gesamte Nachbarschaft (Lebenspraxis der Hausgemeinschaft) betrifft?

*„Liebe Nachbarn,
wir sind in der Not und – da niemand
von Ihnen da war, haben wir uns erlaubt, zu
waschen!“*

Sarkasmus

es existiert eine gemeinsame Waschmaschine.

Hinter dem banalen Vorgang des Waschens steckt ein gravierendes Problem

Unwahrscheinlich ist, dass es um das Waschen mit der eigenen Maschine in der Wohnung geht; es geht um eine gegenseitige Abhängigkeit

Recht zu waschen (bzw. ohne Erlaubnis der Adressaten zu waschen), war für Verfasser nicht gegeben

Es gibt einen Waschplan mit zugewiesenen Waschzeiten für die Mieter.

Das Waschrecht bzw. die zugewiesene Waschzeit ist ein permanentes bzw. latentes Problem

Nicht das Waschen, sondern die Kommunikation zwischen den Nachbarn ist das Problem

Es existiert ein starres Waschsysteem

Die „Not“ ist, Waschen zu müssen, aber (z.B. aufgrund eines Waschplans) nicht zu dürfen. Es handelt sich um:

- eine existenzielle Bedrohung (akut oder permanent)
- einen Engpass (akut oder permanent)

Die ganze Botschaft an die Nachbarn ist eine Ironisierung des Sachverhalts, dass es fest zugeordnete Termine für das Waschen gibt; bzw. eine sarkastische Überspitzung einer Nebensächlichkeit

Hinweis auf die profane Handlung „waschen“ erscheint als Bruch zu vorheriger, dramatisierender Darstellung „wir sind in der Not“; diese wird nun ins Lächerliche gezogen

Bunte Umrandung: nicht zum Erregen von Aufmerksamkeit in dramatischer Situation, sondern zur Unterstreich-
ung übertriebener Wichtigkeit?

Zettel soll sich optisch abheben (*eye catcher*)

Kontextvariationen von ähnlich aufwendig gestalteten Zetteln:

- „Katze entlaufen“
- „Grillen ist im Hof untersagt“

Der Zettel könnte platziert sein

- am Schwarzen Brett/Pinnwand im Haus bzw. vor dem Waschklo (Kollektiv als Adressat) oder
- im Briefkasten bestimmter Nachbarn, die den betreffenden Waschtermin eigentlich innehatten

Entweder die gesamte Hausgemeinschaft ist mit dem Zettel angesprochen oder eine konkrete Mitpartei –
dann aber mit der Intention, dass auch die übrigen Hausbewohner den Zettel wahrnehmen

*„Liebe Nachbarn,
wir sind in der Not und – da niemand
von Ihnen da war, haben wir uns erlaubt, zu
waschen!
Sollte“*

Konjunktiv – Möglichkeitsform

Bedingung muss folgen

Wenn-dann-Konstruktion

*„Liebe Nachbarn,
wir sind in der Not und – da niemand
von Ihnen da war, haben wir uns erlaubt, zu
waschen!
Sollte Ihre Not“*

Inflationärer Gebrauch des Begriffs „Not“

„Not“ als Bedarf zu waschen

„Ihre Not“: der Verfasser setzt voraus, dass Adressat sich ebenfalls in einer „Not“ befindet
generalisierte Prämisse des Verfassers, dass alle Nachbarn „in der Not“ sind bzgl. Waschen

*„Liebe Nachbarn,
wir sind in der Not und – da niemand
von Ihnen da war, haben wir uns erlaubt, zu
waschen!
Sollte Ihre Not noch größer sein,“*

Komparativ „größer“

Ist Abwägung der „Größe“ der Not überhaupt möglich?

Eine Wiedergutmachung wird angeboten

„wir sind in der Not“ erscheint als generalisierte Aussage über die Bedingungen des Waschens aus Sicht des Verfassers. Der strikte Waschplan wird als ein Problem wahrgenommen

Adressant ist eine Nachbarschafts-Partei, die eigentlich gemäß dem Waschplan dran ist

*„Liebe Nachbarn,
wir sind in der Not und – da niemand
von Ihnen da war, haben wir uns erlaubt, zu
waschen!
Sollte Ihre Not noch größer sein, sagen Sie
es uns bitte!“*

Welche Konsequenz hätte die Mitteilung der „noch größeren Not“? Es fehlt der Hinweis auf eine Handlungs-
konsequenz

Bitte um *persönliche* Mitteilung

Angebot der Wiedergutmachung

explizite Aufforderung zur Problembenennung (d.h. nicht verschweigen)

Paradox: die Nachbarn werden gebeten, bei Bedarf es zu „sagen“, wobei die Adressanten selbst die anonyme Kommunikationsform des Zettelschreibens wählen, also nicht die direkte Kommunikation wagen

Es wird nur scheinbar ein Angebot zur Wiedergutmachung an die Nachbarn offeriert. Ausgehebelt wird das Angebot (und damit auch der vorherige Rechtfertigungsversuch für das eigenmächtige außerplanmäßige Waschen) durch den eigentlich unerreichbaren Zustand der „Not“, die „noch größer“ sein sollte.

Mit der Nachricht soll die (feste) Wasch-Regel kritisiert werden

Nicht das Waschen allein ist das Problem, sondern auch die Art und Weise der Kommunikation unter den Hausbewohnern

„sagen Sie es uns bitte“ klingt fast flehentlich

Halbformeller Ton der gesamten Kommunikation bringt unklares / widersprüchliches Verhältnis der Nachbarn untereinander zum Ausdruck

Mitteilung ist Ausdruck der Ironisierung der Wasch-Regeln im Hause

*„Liebe Nachbarn,
wir sind in der Not und – da niemand
von Ihnen da war, haben wir uns erlaubt, zu
waschen!
Sollte Ihre Not noch größer sein, sagen Sie
es uns bittel!
Wir haben unseren Waschtermin von Morgen abend
gestrichen –“*

Es geht definitiv um einen Waschtermin

Implizites Angebot an Adressaten (Tauschangebot)

Es besteht keine „Not-Situation“ mehr

„Waschtermin“ deutet darauf hin, dass es Waschregeln gibt, d.h. fest geregelte Termine für jede Partei

Hinweis auf gestrichenen Termin als (indirekt) öffentliches Bekunden, gegen den Waschplan gehandelt zu haben. Intention: die anderen Hausbewohner lesen die Nachricht, wenn sie an der Tür vorbei kommen

Es geht dem Adressanten nicht nur um den einen Waschtermin („von Morgen abend“), sondern generell um die Waschtermine

Mitteilung über das Streichen des morgigen Termins als (hausöffentliche) Demonstration, dass ein Abweichen von der formalen Ordnung möglich (und funktional) sein könnte.

Streichen des eigenen Waschtermins ohne vorherige Klärung, ob dieser Termin von den Nachbarn in Anspruch genommen werden würde, als Vermeidung einer direkten Kommunikation bezüglich einer Übertragung des Waschtermins bzw. eines bilateralen Aushandelns

Dokumentiert sind zwei Regelverstöße: a) die Adressanten hatten gewaschen, als sie nicht dran waren und b) sie haben ihren eigenen Termin („von Morgen abend“) gestrichen

*„Liebe Nachbarn,
wir sind in der Not und – da niemand
von Ihnen da war, haben wir uns erlaubt, zu
waschen!
Sollte Ihre Not noch größer sein, sagen Sie
es uns bittel!
Wir haben unseren Waschtermin von Morgen abend
gestrichen – also ist dieser frei!“*

Betonung, dass morgiger Waschtermin frei ist, also den Adressaten zur Verfügung steht

Folgerung aus dem Vorsatz

allgemeines Angebot an alle, die diesen Zettel lesen, den morgigen Termin zu übernehmen; damit implizit: Unterwanderung des festen Plans

Mit „wir sind in der Not“ deklariert der Autor einen (nicht näher spezifizierten) ‚Ausnahmestand‘, der ihn berechtigt, gegen den Waschplan zu verstoßen – und definiert im Anschluss eine Optionen zur ‚Reparatur‘ des Verstoßes

Zugleich macht er sich als ‚Regelverletzer‘ hausöffentlich kenntlich

*„Liebe Nachbarn,
wir sind in der Not und – da niemand
von Ihnen da war, haben wir uns erlaubt, zu
waschen!
Sollte Ihre Not noch größer sein, sagen Sie
es uns bittel!
Wir haben unseren Waschtermin von Morgen abend
gestrichen – also ist dieser frei!
Vielen Dank!“*

wofür? Für das Verständnis? Einverständnis?

‚prospektiver‘ Dank für Akzeptanz gegenüber des Vorgehens des Verfassers

Redewendung dokumentiert den Abschluss des Vorgangs (Mitteilung ‚vollendeter Tatsachen‘)

*„Liebe Nachbarn,
wir sind in der Not und – da niemand
von Ihnen da war, haben wir uns erlaubt, zu
waschen!
Sollte Ihre Not noch größer sein, sagen Sie
es uns bitte!
Wir haben unseren Waschtermin von Morgen abend
gestrichen – also ist dieser frei!
Vielen Dank!*

H + F Biedermann"

Verfasser sind

- ein Ehepaar (H + F steht für Herr und Frau bzw. es sind Vornamenkürzel) oder
- ein Geschwisterpaar

Zettel wurde von einem der beiden nur im Namen des Anderen geschrieben? Oder in Anwesenheit des Anderen (gemeinsames Formulieren)

Der Schreiber versteckt sich hinter dem Partner

*„Liebe Nachbarn,
wir sind in der Not und – da niemand
von Ihnen da war, haben wir uns erlaubt, zu
waschen!
Sollte Ihre Not noch größer sein, sagen Sie
es uns bitte!
Wir haben unseren Waschtermin von Morgen abend
gestrichen – also ist dieser frei!
Vielen Dank!*

H + F Biedermann

Sa 10. 3. 2001"

Datumsangabe

Wie bei einem Brief – ‚der Vollständigkeit halber‘

Wenn es sich bei der Nachricht um einen für andere einsehbaren Aushang handelt, ist die Datumsangabe hilfreich für eine Terminierung – insbesondere zur Präzisierung des „Morgen abend“

Datumsangabe als Automatismus des Verfassers

Zettel hat per Schere abgerundete Ecken:

- Verfasser hat sich Mühe gegeben;
- künstlerische Ambitionen des Verfassers

Layout der Nachricht und auffällige Gestaltung (groß geschriebenes „Liebe Nachbarn“) spricht potenziell alle Hausbewohner an; die Aufmerksamkeit wird auf den Zettel gelenkt, egal wo er hängt